

Leicht verständlich: Unterlagen über Lösungsmittel

In den kommenden Monaten wird ESIG eine neue Initiative ins Leben rufen. Es geht dabei um prägnante, leicht verständliche Sicherheitsaufkleber für Lösungsmittelfässer. Die Aufkleber entstanden in Zusammenarbeit mit nationalen Experten für Gesundheit und Sicherheit sowie mit Verarbeitern und Händlern von Lösungsmitteln und sie wurden entwickelt, um sicherheits- und umweltrelevante Hinweise einfach darzustellen. Die Aufkleber werden in 11 EU-Sprachen verfügbar sein.

Unser Engagement

Es gibt viele Anwendungen, für die nur Lösungsmittel die erforderliche hohe Produktleistung bieten. Doch können gerade jene Eigenschaften, die eine solche Qualität garantieren, dazu führen, dass Lösungsmittel verdampfen und so potentiell auf Mensch und Umwelt einwirken. Daher muss der Umgang mit Lösungsmitteln am Arbeitsplatz richtig verstanden und gestaltet werden.

ESIG engagiert sich für Best Practice und Responsible Care beim sicheren Umgang mit Lösungsmitteln am Arbeitsplatz.

Wie uns Lösungsmittelverarbeiter bestätigen, sind Sicherheitsdatenblätter (MSDSs) zwar umfassend, indes oft ausgesprochen technisch und komplex in der Anwendung.

Die doppelte Herausforderung

ESIGs erstrangiges Ziel ist es, den Verarbeitern von Lösungsmitteln Hinweise zu Sicherheit und Umweltschutz deutlich und in einer sofort verständlichen Form zu vermitteln. ESIG aktualisiert und verbessert das "Responsible Care" Programm daher ständig, um die besten Praktiken auszutauschen und Kernbotschaften zu vermitteln.

- Entscheidend ist erstens: Wo immer die Verarbeiter von Lösungsmitteln eine Informationslücke entdecken, werden Unterlagen entwickelt, um sie zu schließen.
- Entscheidend ist dann, dass die Lösungsmittelverarbeiter diese Unterlagen auch tatsächlich erhalten.

Mit Blick auf diese zwei Ziele hat ESIG die Sicherheitsaufkleber entwickelt.

Wichtige Beiträge

ESIG hat von zahlreichen Genehmigungsbehörden Unterstützung und Zustimmung erhalten. Hierzu zählen die EU-Regulierungsbehörden Generaldirektion Umwelt, die Generaldirektion Gesundheit, Vertreter des

Beratenden Ausschusses für Gesundheit und Sicherheit sowie die Regierungsinstitutionen für Gesundheit und Sicherheit mehrerer EU-Mitgliedstaaten. Entscheidend ist, dass diese Richtlinien im Einklang mit der nationalen Gesetzgebung stehen. Daher hängt der Erfolg der Initiative davon ab, inwieweit die Behörden der einzelnen Mitgliederstaaten sie unterstützen.

Die wichtigste Zielgruppe

Kleine und mittelständische Unternehmen sind die wichtigste Zielgruppe dieser Initiative. Die Aufkleber mit einfachen Hinweisen sollen vor allem kleineren Firmen oder gelegentlichen Verarbeitern von Lösungsmitteln helfen, die



Das Etikett wurde bereits erfolgreich mit Händlern in Großbritannien getestet. Das britische Amt für Gesundheit und Sicherheit reagierte positiv: "Wir begrüßen jede Initiative, die dazu führt, dass Arbeitgeber und Mitarbeiter sich jener Maßnahmen deutlicher bewusst werden, die getroffen werden müssen, um Risiken zu verringern. Der einfache Fassaufkleber, der von der European Solvents Industry Group (ESIG) zur Zeit getestet wird, ist so eine Maßnahme, die den Verarbeiter direkt informiert. Sie müsste eine positive Auswirkung auf die Benutzer von Lösungsmitteln haben."

Die Rückkopplung der Kunden war gleichfalls positiv. Es gab Äußerungen wie "Die Bilder machen die Botschaft ganz deutlich" und "eine große Hilfe bei einem sichereren Umgang". Der ESIG-Vorsitzende Bert Fokkema kommentierte in diesem Zusammenhang: "Für uns sind die Ergebnisse überaus ermutigend. Diese Initiative ergänzt unsere bestehenden Bemühungen, unsere Produktbegleitung dergestalt zu erweitern, dass selbst kleinste Firmen klare Anleitungen zur sicheren Verwendung von Lösungsmitteln am Arbeitsplatz erhalten können. Wir wollen dieses Programm ausbauen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit anderen Händlern und Kunden." ●



sonst oftmals komplizierte Dokumente interpretieren müssten. Um die effektive Verteilung dieser wichtigen Sicherheitshinweise zu gewährleisten, wird ESIG eng mit den Händlern zusammenarbeiten.

Damit die Sicherheitshinweise nicht vom Produkt getrennt werden, wird der Aufkleber direkt am Produktbehälter selbst angebracht.

Wenn Sie Lösungsmittel einsetzen, als Regulierer arbeiten oder zu einer anderen interessierten Gruppe gehören und mehr über diese Initiative erfahren möchten, kontaktieren Sie bitte Pierre de Kettenis im ESIG-Sekretariat bei CEFIC unter +32 2 676 72 11.

VOC- Richtlinie nimmt auf nationaler Ebene Form an

Die 15 Länder der EU sind gerade dabei die Umsetzung der EU-Direktive über Emissionen von Lösungsmitteln in nationales Recht abzuschließen. Obwohl dieser Prozess länger als geplant dauerte, bleibt das Enddatum, zu dem die Firmen der neuen Gesetzgebung entsprechen müssen, bestehen: der 1. Januar 2007.

Die Direktive über Emissionen von Lösungsmitteln wurde 1999 in Brüssel durch die EU-Umweltminister vereinbart. Die Richtlinie zielt darauf ab, die industriebedingten Emissionen flüchtiger organischer Verbindungen (VOC) im Vergleich zu 1990 um 66 % senken. Sie zählt zu den umfassendsten Gesetzgebungsprojekten, die die EU je geschaffen hat; über 400.000 Verarbeiter von Lösungsmitteln sind von ihr betroffen. Die Genehmigungsbehörden der EU sowie die ESVOCCG, der Verband der Lösungsmittel erzeugenden und verwendenden Industriezweige, haben hart an einer möglichst flexiblen Gesetzgebung gearbeitet, damit Lösungsmittelverwender die jeweils kostengünstigste Möglichkeit wählen können, um die rechtlichen Anforderungen zu erfüllen.

Bei Drucklegung von "Solutions" hatten sieben EU-Länder die Umwandlung in nationale Gesetze abgeschlossen: Österreich, Finnland, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Portugal und Schweden. In Dänemark, Irland, Italien, Spanien und Großbritannien steht die Umsetzung noch aus. Zum jetzigen Zeitpunkt unklar ist, ob Luxemburg und Griechenland den Prozess

abgeschlossen haben. In Belgien wurde die VOC-Richtlinie durch Flandern und die Hauptstadtregion Brüssel umgesetzt, Wallonien steht noch aus.

Die Richtlinie ermöglicht den einzelnen Ländern eine gewisse Flexibilität. Sie können nationale Gesetze entwickeln, die den Bedürfnissen der Lösungsmittelanwender in ihren Ländern am besten entspricht.

Da jetzt eine Richtlinie, die schon auf EU-Ebene kompliziert war, in einigen Ländern - jedoch nicht in allen - abweichend umgesetzt wurde, möchte ESIG Ihnen folgendes raten: Prüfen Sie sehr sorgfältig, ob Sie den nationalen Umsetzungen entsprechen. Wenn Sie beispielsweise Anlagen in mehr als einem Land betreiben, unterscheiden sich unter Umständen die Anforderungen. Rat dazu können Sie schon bald durch die nationalen Behörden erhalten. Das ist besonders wichtig, wenn es um den Bau neuer Anlagen geht, die dann der neuen Gesetzgebung sofort entsprechen müssen. Betreiber bestehender Anlagen haben mehr Zeit zur Verfügung, um die Richtlinie zu interpretieren und umzusetzen.

In einem für die EU-Gesetzgebung neuen Vorgehen hat die Europäische Kommission eine Website erstellt, auf der alle, die den VOC-Anforderungen entsprechen müssen, Informationen austauschen können. ESVOCCG, das Forum für Hersteller und Verarbeiter von Lösungsmitteln, hat diese Website mitgestaltet - zum Nutzen der Lösungsmittelverarbeiter. Die Web-Adresse lautet www.voc-infoex.uni-karlsruhe.de/en/index.

ESIG versteht, welche Schwierigkeiten damit verbunden sind, den verschiedenen Anforderungen der Richtlinie zu entsprechen. Verarbeitern von Lösungsmitteln, die mehr Informationen wünschen, empfehlen wir einen Besuch auf der ESIG-Website unter www.esig.org, die wertvolle Hilfe leisten kann. Dort finden Sie die Richtlinie selbst, leicht verständliche Erklärungen der Richtlinie und für Umsetzungsalternativen den Abatement-Advisor, ein Software-Programm von ESIG. ●

Neuigkeiten in Kürze

Discovering the Facts: Internationales wissenschaftliches Symposium zum Thema Gesundheit und Glykolether - Paris 2002

Das Symposium fand am 17./18. Oktober 2002 in Paris statt. Es hat der internationalen wissenschaftlichen Gemeinde ein hervorragendes Forum geboten, um sich über den Wissensstand zur Toxikologie von Glykolethern und über die Bedeutung dieser Daten für den Menschen auszutauschen.

Wissenschaftliche Experten in diesem Forschungsbereich präsentierten zu folgenden Themen des Symposiums:

- aktuelle Bestandsaufnahme des internationalen Fortschritts in der Toxikologie von Glykolethern;
- Herstellung eines Diskussionsforums für die internationale wissenschaftliche Gemeinde und andere, Stakeholder' sowie die Förderung der wissenschaftlichen Arbeit über Glykolether;
- Trends in der Verwendung von Glykolethern während der letzten 2 Jahrzehnte.



'Maison de la Chimie', Paris: Hier fand das Symposium statt

Das Symposium wurde durch die European Oxygenated Solvent Producers Association (OSPA) und das Committee on Ethers of Ethylene and Propylene Glycol des American Chemistry Council (ACC; Amerikanischen Chemierats) organisiert.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.ethers-de-glycol.com
sowie unter www.americanchemistry.com

Best Practice vorantreiben

Diese Ausgabe von "Solutions" enthält ein Exemplar der "Best Practice Guidelines, Nr. 3". Diese neue Broschüre will den Verarbeitern von Lösungsmitteln eine praktische Anleitung an die Hand zu geben, um die Konzentrationen von Lösungsmitteldämpfen in der Luft am Arbeitsplatz mittels chemischer Anzeigeröhren messen zu können.



Die "Best Practice Guide 3" ergänzt die ersten beiden Veröffentlichungen dieser Reihe über Überwachungsprogramme bzw. über einfache Erhebungsmethoden für den Kontrollbedarf an exponierten Arbeitsplätzen.

Weitere Exemplare können Sie von der ESIG-Website (www.esig.org) herunterladen oder mit dem beiliegenden Faxformular bestellen. ●

Anerkennung für Best Practice im Umgang mit Lösungsmitteln

ESIGs 'Solvent Stewardship Award' ist mittlerweile ein viel beachtetes Instrument, um Firmen zu ermuntern und auszuzeichnen, die beim Umgang mit Lösungsmitteln hohe Standards anstreben und "Best Practice"-Kriterien einhalten.

Die Spannweite der eingehenden Bewerbungen im letzten Jahr aus 11 EU-Staaten - darunter viele kleine und mittlere Unternehmen - belegte eindrucksvoll, welch hohen Stellenwert die Unternehmen dem verantwortlichen und sicheren Umgang mit Lösemitteln beimessen.

In diesem Jahr wird der Verband der Europäischen Chemischen Industrie (CEFIC) den 'Solvent Stewardship Award' auf seiner Konferenz in Barcelona am 25. und 26. November 2002 vergeben. Die Konferenz unter dem Titel 'Getting the Message Across' dreht sich wesentlich um Responsible Care (Verantwortliches Handeln). Sie findet als gemeinsame Veranstaltung mit dem Europäischen Verband der Chemiedistributoren (FECC) statt.

Mit Blick auf die diesjährige Preisverleihung bemerkte John Baker, Redakteur der European Chemical News: "Die Solvent Stewardship Awards zeugen nun schon seit Jahren von gelebter "Best Practice". 'Getting the Message Across' wird für diese Ehrung den perfekten Rahmen bilden, und wir freuen uns darauf, dabei sein zu können."

Die CEFIC-Konferenz gibt den Firmen ein Forum, Informationen auszutauschen und 'Best Practice' gemeinsam zu nutzen. Eine solche Gelegenheit ist unverzichtbar, um europaweit eine kontinuier-

liche Verbesserung beim Umgang mit Chemikalien zu gewährleisten.

2001 Awards

Die Gewinner der 'Solvent Stewardship Awards 2001' erhielten ihre Auszeichnungen letztes Jahr auf der renommierten FECC-Konferenz in Wien. Die Wettbewerbssieger wurden in führenden



Intergraf - ESIGs Gesamtsieger 2002

europäischen Zeitschriften wie den 'European Chemical News' und dem 'European Coatings Journal' vorgestellt. Zusätzlich wurden sie als Fallstudien zum verantwortungsvollen Umgang mit Lösungsmitteln in die Website zur Direktive über Emissionen von Lösungsmitteln der Europäischen Kommission aufgenommen (siehe: www.voc-infoex.uni-karlsruhe.de).

Der Gesamtgewinner 2001 des ESIG-Award war Intergraf, der Internationale Verband des Druckereigewerbes und angeschlossener Industrien

in Zusammenwirken mit der European Graphical Federation (EGF). Den Preis gewann Intergraf mit einer Publikation über hervorragende Richtlinien zum Drucken, zur Umwelt und zu Best Available Techniques (BATs). Besonders beeindruckte die Jury wie Intergraf ein internationales Expertennetzwerk gebildet hat, um Kenntnisse gemeinsam zu nutzen und so diese möglichst umfassende Richtlinienammlung zu entwickeln und zugänglich zu machen.

Zu den weiteren Gewinnern gehörten 2001 außerdem: der deutsche Klebstoffhersteller Jowat, für die beste Produktverbesserung, SOPPEC (Frankreich) für die beste Anlagenverbesserung und SOFRAMAP (ebenfalls eine französische Firma) als Gewinner des Preises "für kleine und mittelständische Unternehmen". Alle Siegerbeiträge sind mit Fotos der Auszeichnungszereemonie auch auf der ESIG-Website veröffentlicht (www.esig.org).

Die Jury 2002

Die diesjährige Verleihung der Solvent Stewardship Awards findet im Rahmen der Konferenz unter dem Vorsitz des ESIG-Vorsitzenden Dr. Bert Fokkema statt. Zur Jury zählen u. a. Vertreter von DG Environment, von UAPME Environmental Affairs, UNICE, FEDICHEM, und ECN sowie der bei CEFIC für Responsible Care verantwortliche Direktor, Dick Robson. ●

Die neue EU-Zubereitungsrichtlinie: Neue Kriterien für die Umwelt-Kennzeichnung von Produkten

Die neue EU-Zubereitungsrichtlinie (1999/45/EEC) trat am 30. Juli 2002 in Kraft und verlangt, dass Zubereitungen bezogen auf Umweltgefährlichkeit eingestuft werden. Substanzen werden bereits seit einiger Zeit nach ihren Auswirkungen auf die Umwelt (sowie auf gesundheitliche und physiko-chemische Gefahren) nach der Richtlinie über gefährliche Substanzen (DSD; 67/548/EEC) eingestuft. Nunmehr erweitert die EU-Zubereitungsrichtlinie 1999/45/EEC die Anforderungen zur Einstufung nach Umweltgesichtspunkten auf konfektionierte Produkte.



Die Richtlinie beschreibt ein Vorgehen zur Einstufung nach Umweltgesichtspunkten und zur Kennzeichnung von Zubereitungen das dem Vorgehen ähnelt, das bereits seit Jahren für gesundheitliche Auswirkungen gilt. Es handelt sich dabei um ein schrittweises Vorgehen, um zu bestimmen, ob das Produkt als "umweltgefährlich" einzustufen ist und ggf. das Symbol mit dem „toten Baum/toten Fisch" (N) tragen muss.

Diese neuen Vorgaben zur Einstufung und Kennzeichnung betreffen alle Verarbeiter von Lösungsmitteln, die Produkte mit Lösungsmitteln konfektionieren; also die Hersteller von Farben, Tinten, Leimen, Waschmitteln, Reinigungsmitteln usw. Diese Verarbeiter müssen ihre konfektionierten Produkte neu einstufen. Die Einstufung nach Umweltgesichtspunkten kann sich in den Unternehmen an den verschiedensten Stellen auswirken, wie beispielsweise bei den Anforderungen für die Verpackung, Vermarktung und Lagerung. Die Hersteller von Aromaten und Aliphaten haben sich inzwischen auf ein gemeinsames Einstufungskonzept für Substanzen geeinigt, das als Grundlage für die Einstufung von Zubereitungen dient.

Weitere Informationen zu den Anforderungen der Richtlinie finden Sie auf der ESIG-Links-Seite www.esig.org, von der aus Sie auf die relevante Seite der Website der Europäischen Kommission zugreifen können. ●

Eine Option für Nachhaltigkeit

Von der Autolackiererei bis hin zum Streichen weltberühmter Bauwerke, können - wie Lebenszyklusanalysen jetzt belegen - Farben auf Lösungsmittelbasis genauso umweltfreundlich sein wie wasserbasierte Systeme.

Jüngste Entwicklungen in der Produkttechnologie zeigten in mehreren Ländern einige interessante Ergebnisse, die dies belegen. Weit verbreitet ist die Ansicht, dass Farben auf Wasserbasis in puncto Luftqualität die umweltbewusste Alternative zu Farben auf Lösungsmittelbasis darstellen. Das mag mitunter stimmen, doch nicht immer, wenn man Standzeitleistung, Kosten und Wartung berücksichtigt. Hoch leistungsfähige Farben müssen weniger häufig aufgetragen werden, um einen dauerhaften Schutz zu erreichen. Dadurch ist es möglich, das Farben auf Lösungsmittelbasis - korrekte Anwendung und geeignete Strukturen vorausgesetzt - unter Umständen weniger flüchtige organische Verbindungen (VOC) an die Umwelt abgeben als „alternative“ Farben, und das bei vergleichbarer Güte.

Die meisten wasserbasierten Farben enthalten ebenfalls VOC, wenngleich in geringerem Umfang als Farben auf Lösungsmittelbasis. Die folgenden Fallstudien zeigen, dass Farben auf Lösungsmittelbasis für bestimmte Anwendungen aus Umweltgesichtspunkten mitunter vorzuziehen sind.

Eine turmhohe Leistung

Wie schützt und wartet man eine Stahlstruktur von 312 Metern Höhe und einem Gewicht von 73.000 Tonnen, die aus 18.038 Gusseisenteilen besteht ... ein Bauwerk, das ständig wechselnden Wetterbedingungen und der Luftverschmutzung ausgesetzt ist und dennoch täglich von Tausenden von Besuchern bewundert wird? Wie lassen sich die Schönheit und Widerstandsfähigkeit des Eiffel-



Turms über die Jahre hinweg bewahren? Die Antwort: durch extrem strapazierbare, hoch leistungsfähige Farben auf Basis von Lösungsmitteln.

Die jüngst erfolgreiche Bewerbung ein bekanntes Unternehmens, das Farben auf Lösungsmittelbasis herstellt, um den Auftrag, den Eiffel-Turm anzu-streichen, wirft ein interessantes Licht auf die Vorteile solcher Farben. Hier beruht der Erfolg auf einem Dickbeschichtungssystem auf Urethanalkyd-Basis, das einen Ausgewogenheit zwischen Umwelt, Leistung und Kosten schafft. Die in diesem Fall verwendete Farbe auf Lösungsmittelbasis wird den Turm für mindestens sieben Jahre nachhaltig vor Temperaturwechseln, Feuchtigkeit und Luftverschmutzung schützen. Ein gutes Beispiel

also für die Widerstandsfähigkeit und Haltbarkeit von Farben auf Lösungsmittelbasis.

Von grundlegender Bedeutung

General Motors demonstrierte kürzlich, dass Produkte auf Lösungsmittelbasis leistungsfähiger sind als sog. "Null-VOC"-Pulverbeschichtungen, die oft als umweltfreundlicher gelten. Denn General Motors zeigte mit Lebenszyklusanalysen zu mehreren Beschichtungssystemen für Auto-grundierungen, dass ein Polyestersystem auf Lösungsmittelbasis die niedrigste Gesamtbelastung für die Umwelt aufwies. Das zweitbeste Ergebnis erzielte ein Pulverpolyester während ein Pulverakryl auf Platz drei landete (und zwar vor allem aufgrund des Energieverbrauchs und der CO₂-Abgaben während der Herstellung).

Typischerweise wird oft davon ausgegangen, dass ein Produkt auf Lösungsmittelbasis für lange Haltbarkeit steht, die Alternativen dagegen unter dem Aspekt Umweltverantwortung die bessere Wahl darstellen. In Wirklichkeit kombinieren jedoch offenbar sowohl Lösungsmittelfarben als auch Farben auf Wasserbasis Leistung und Umweltschutz.

Die Quintessenz: Lösungsmittelfarben und Farben auf Wasserbasis können beide - bei richtiger Anwendung und unter geeigneten Bedingungen - ein höheres Maß an Produktnachhaltigkeit und Umweltschutz gewährleisten.●

Fragen stellen - Lösungen finden

Ein Kernziel für ESIG ist es immer gewesen, in Europa Informationsmittelpunkt für alle Fragen zu werden, die Lösungsmittel betreffen. Klar ist natürlich, dass sich Informationsbedürfnisse auch in der Lösungsmittelindustrie mit der Zeit ändern.

Um zu gewährleisten, dass ESIG dabei immer die tatsächlich aktuellen Informationsbedürfnisse thematisiert, haben wir jetzt eine neue Meinungsführer-Studie in Auftrag gegeben. Diese Studie schließt sich an die Untersuchung von 1999 an und wird im 4. Quartal 2002 durchgeführt.

Das Feedback der befragten Schlüsselpersonen, Entscheider und Meinungsbildner dient dazu, systematisch besser zu verstehen, wie Lösungsmittel und die Lösungsmittelindustrie im allgemeinen heute wahrgenommen werden. Für Entscheidungsträger in ganz Europa bietet die Studie eine Chance, ihre Ansichten zu ESIGs Arbeit zu äußern und dazu beizutragen, unser Kommunikationsprogramm zu formen und auf das Wichtige zu konzentrieren. ESIG ist für den Beitrag jedes einzelnen dankbar, den wir in den nächsten Monaten kontaktieren - Ihre Meinungen und Gedanken zu ESIG sind für diesen Prozess sehr wichtig.

Die Ergebnisse der Studie werden wir auf der ESIG-Website publizieren.

Zwar wird im Rahmen der Studie nicht jeder Meinungsbildner befragt werden können, doch sind Ihre Beiträge und Vorschläge immer willkommen. Übermitteln Sie sie über den Fragebereich auf www.esig.org. Wir freuen uns darauf, bald von Ihnen zu hören.●